Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 2 (1900-1901)

Heft: 4

Nachruf: Heinrich Viktor v. Segesser von Brunegg

Autor: Rahn, J.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER
für
Schweizerische Altertumskunde.
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

Amtliches Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Neue Folge. Band II.

Herausgegeben von dem Schweizerischen Landesmuseum.

Nr. 4. ZÜRICH **März 1901.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. **3. 25.** Man abonniert bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei dem **Bureau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.** Den Kommissions-Verlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Fäsi & Beer in Zürich.

Sämtliche Beiträge und Mitteilungen für den „Anzeiger" bitten wir gefl. unter der Aufschrift „Anzeiger" an die ***Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich*** *zu senden.*

Heinrich Viktor v. Segesser von Brunegg

geb. 17. August 1843. † 28. November 1900.

Einen Edlen und Hochgesinnten haben sie am letzten Novembertage zu Grabe getragen, Heinrich Viktor v. Segesser von Brunegg. Sorgen, Enttäuschungen und Kämpfe sind ihm nicht erspart geblieben, aber sein Leben ist auch reich an Erfolgen gewesen, die unentwegter Mut und Standhaftigkeit ihm brachten. Hätte v. Segesser seinem Herzenszuge folgen können, er würde Soldat geworden sein und er hat auch später die Befähigung dazu in hoher und verantwortungsvoller Stellung bewährt. Aber neben diesem Zuge, der ein familiäres Erbteil war, hatten andere Neigungen sich ebenso früh entwickelt, die zum Künstlerstande, zu dem ihn sein idealer Sinn und das angeborene Schönheitsgefühl bestimmten. In München, Paris

und Besançon bildete er sich zum Architekten aus, dem die Heimat alsobald ein reiches und vielseitiges Wirkungsgebiet eröffnete. Nur einmal noch ist er dann ausser Landes gezogen, zu einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Italien, der seiner Phantasie noch weitere Gebiete erschloss und den Blick auf eine Welt der Erscheinungen lenkte, deren Reflexe von da an nicht zum Mindesten den Reiz seiner Werke bestimmten.

Reines, zartes Empfinden war ihm in Allem eigen; es hat ihn auch bei seinem künstlerischen Schaffen geleitet. Seine Werke kennzeichnet eine Sorgfalt, die sich bis auf das Einzelnste erstreckt. Nie gab er Unvollständiges aus der Hand; bei jeder Arbeit lebte er sich in den Geist der Aufgabe hinein, nicht ruhend mit neuen Studien und unablässigen Versuchen, bis ihm das erstrebte Ziel vor Augen schwebte. Eine Reihe liebenswürdiger Schöpfungen, namentlich kirchliche Bauten, aber auch profane Werke bezeugen den Erfolg dieses Strebens. Es war eine Freude, ihn über seine Conceptionen sich äussern zu hören, wie durch alles Begeisterung für das Aechte und die besonderen Reize des alten Nachlasses klang.

Auf diese Richtung, in der sich die liebenswürdigste Seite seiner Schöpfungen bewährte, hatte ihn der ausgesprochene Sinn für das Historische gelenkt und es gieng daraus hinwiederum seine besondere Befähigung zum Restaurator hervor. In ein Kleinod origineller und stilvoller Ausstattung hatte er das verwahrloste Schlösschen S. Andreas bei Cham umgewandelt, wo er sein Leben beschloss und eben so ächt und mustergültig dem Schlösschen a Pro bei Flüelen seine alten Reize wiederhergestellt. Auch manche Kirchenrestaurationen, die der S. Johanneskapelle bei Altendorf, der Tellskapelle in der hohlen Gasse und des Beinhauses von Steinen bewiesen die Vielseitigkeit der Studien und die Hingabe an die Forderungen der Pietät, die solche Aufgaben stellen.

Im Auftrage der „Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler“ hatte er diese Unternehmungen geleitet und dem Vereine auch längere Zeit als Mitglied des Vorstandes sein warmes Interesse und sein kundiges Schaffen gewidmet. Hier fand er neue Freunde und diese hinwiederum haben in ihm einen ganzen Mann von lauterer Gesinnung, von kräftiger Eigenart und gewinnenden Umgangsformen kennen gelernt. Wer ihn auf Wanderungen und Studienfahrten begleitete, dem gieng erst recht das Verständnis für Land und Leute auf, die er ebenso originell wie liebenswürdig beurteilte. Er war ein anmutiger Erzähler und wusste dabei Töne

anzuschlagen, die zum wärmsten patriotischen Empfinden stimmten, mit kurzen launigen Sentenzen stets den Nagel auf den Kopf zu treffen und jeder Sachlage, auch wenn sie ihn ernst und bitter stimmen wollte, eine Seite abzugewinnen, deren Erkenntnis seinen hellen Mut und seine Unbefangenheit bewies. Sein Haus stand allen offen. Eine ungezwungene, edle Gastfreundschaft war dort in einer Umgebung zu finden, welche die liebenswürdige und weltgewandte Hausfrau wetteifernd mit dem Gatten zum Ideal von trauter Wohnlichkeit gestaltet hatte. Dass ein Mann von solcher Qualität, der keine Feinde hatte, zu Rat und That in alle Aemter berufen war, ist wohl zu begreifen. Diese Vielseitigkeit des öffentlichen Wirkens hat ihn mancher Künstlerstunde beraubt, aber sie war ihm Bedürfnis und er hielt sie für eine Pflicht, der kein wackerer Bürger sich entziehen dürfe.

Einnehmend und ritterlich wie sein Thun und Reden sind auch sein äusseres Auftreten und seine Erscheinung gewesen; hochgewachsen mit edlen Zügen und einem sicheren treuherzigen Blick aus klaren blauen Augen. Für einen Kerngesunden, wer ihn im Waffenrocke sah, hätte v. Segesser halten mögen, auch nach dem Unfalle, der ihn vor vierzehn Jahren in Folge des Sturzes von einem Baugerüste betroffen hatte. Aber hinter der scheinbaren Kraft und Blüte lauerte ein Leiden, dem nur die eiserne Willensstärke die Spitze zu bieten schien, und das auch nicht mehr lange. Es trafen vor Jahresfrist Anfälle ein, die nicht nur den Körper, sondern auch die Schwungkraft des Geistes lähmten und v. Segesser zu seinem grössten Opfer, zum Rücktritte von dem geliebten Kommando der Gotthardtruppen zwangen. Aus der treuesten Pflege durch Gattin und Sohn ist er, wie ein Freund berichtet, mit den Worten geschieden: „Ich bin ja kein Lebensmüder, das Leben hat mir Leiden, aber auch mehr Schönes gebracht, als so vielen Anderen“, und: „wenn der Feldherr ruft, darf man nicht murren“.

J. R. Rahn.